

Strampeln mit den Nachbarn

NORDEND Stadtteilbotschafter wollen auf dem Weihnachtsmarkt Fremde zusammenbringen

VON CLEMENS DÖRRENBURG

Gegen die Kälte können Besucher des Weihnachtsbassars am Sonntag auf dem Glauburgplatz nicht nur Glühwein konsumieren, sondern auch in die Pedale treten. Unter zwei Pavillons haben die beiden Stadtteilbotschafter der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Moritz Wagner und Moritz Hinkel, ihr Projekt „Moquadrad – das Wir-Bike“ aufgebaut. Doch es sind keine echten Fahrräder, auf denen die Besucher strampeln können, sondern sechs alte Hometrainer.

Ausgediente Sportgeräte neu interpretiert

Die Trimm-dich-Räder aus den 70er- und 80er-Jahren, die sie von einer Sammlerin über Kontakte der Polytechnischen Stiftung geliehen haben, sind ein Blickfang. Gegenüber voneinander haben sie die ausgedienten Fitnessgeräte aufgestellt, sodass sich die Nutzer beim Treten in die Augen schauen können. Die Idee dahinter ist, dass fremde Menschen beim Tritt in die Pedale ins Gespräch miteinander kommen und sich kennenlernen sollen. „Keiner kennt heute mehr die Leute in seiner Nachbarschaft“, sagt Wagner. So hätten sich die beiden 16-Jährigen mit einem Mentor der Polytechnischen Stiftung überlegt, was die Leute verbinde. „Spaß und Kommunikation“, lautete ihre Antwort. „Und Radtouren finden alle cool“, sagt Hinkel.

Beim Plaudern könnten auch Geheimtipps aus dem Viertel ausgetauscht werden. So hätte eine Besucherin auf dem Heimtrainer ein Weinlokal empfohlen und im Gegenzug den Vorschlag für ein indisches Restaurant im Viertel erhalten. Falls sich von selbst keine Gespräche entwickelten, würden die jungen Ehrenamtler mit Anregungen

nachhelfen, berichtet Hinkel. Nach einer ersten Vorstellung auf ihrem Schulfest, präsentierten die Elisabethenschüler ihr Projekt erstmals einer breiteren Öffentlichkeit. Frischen Minztee reichen einige ihrer Mitschüler, die bei dem Projekt ebenso mitgeholfen wie deren Eltern.

Eine Besucherin bewertet die Idee der Jugendlichen als „witzig und mal was anderes“. Zusammen mit ihren Freunden ist sie auf die Hometrainer gestiegen. Nach dem kommunikativen Charakter des Projektes gefragt, scherzt sie: „Wir haben uns nichts mehr zu sagen“. Der Vorsitzende des Vereinsrings, Rüdiger Koch, der den Weihnachtsmarkt veranstaltet, sagt: „Das Projekt passt zu unserer Gemeinschaftssache, die sich für gute Nachbarschaft einsetzt.“ Für die Zukunft planen die Jugendlichen, auf weiteren kleineren Festen im Stadtteil und der angrenzenden Umgebung präsent zu sein. Koch wolle ihnen vielleicht einen Stand auf dem Berger Straßenfest vermitteln, berichtet Hinkel.

Das Wortspiel „Moquadrad“, verweist übrigens auf die Abkürzung des selben Vornamens der beiden Initiatoren. Die Bezeichnung „Wir-Bike“ leitet sich von dem Namen „Bierbike“ ab. Ursprünglich hatten die Freunde die Idee, die vierrädrigen Gruppenfahrräder zu nutzen, die als eine Art fahrende Kneipen unterwegs sind. Statt der Funktion eines Thekenrades mit Bierauschank wollten Hinkel und Wagner sie als reines Fortbewegungsmittel und als Ergänzung zum öffentlichen Nahverkehr nutzen. Auch dabei sollten fremde Menschen miteinander in die Pedale treten. „Die Idee, Leute durch Bewegung in Kontakt zu bringen, ist geblieben“, sagt Hinkel. Die Idee eines Nutzers, mit den Hometrainern Strom zu erzeugen, hätten die Stadtteilbotschafter aufgenommen und arbeiteten an der Umsetzung.



Moritz Henkel (l) und Moritz Wagner führen das Wir-Bike vor. OESER